

Siegfried Kracauer wird am 8. Februar 1889 in Frankfurt geboren. Er wächst in einem jüdischen Elternhaus auf, die Familie wohnt in der Elkenbachstraße 18 im Frankfurter Nordend. Der Vater arbeitet als Tuchwaren-Vertreter. Zehn Jahre später besucht Kracauer das Philantropin, das weit über Frankfurts Grenzen hinaus bekannte Reform-Realgymnasium der Israelitischen Gemeinde. Geschichtsunterricht erhält er dort bei seinem Onkel Isidor – dem Onkel, der an einer Geschichte der Frankfurter Juden arbeitet und dem Kracauer in *GINSTER*, diesem Roman eines Anti-Helden, ein liebevolles Denkmal setzen wird. Nach dem Abitur beginnt Siegfried Kracauer 1907 das Studium der Architektur in Darmstadt; er beendet es in Berlin und München und arbeitet in München in verschiedenen Architekturbüros. Nach Kriegsausbruch im August 1914 kehrt Kracauer nach Frankfurt zurück. Ein unmittelbares Zeugnis aus den ersten Kriegswochen existiert nicht, aber vermutlich blieb auch er von dem kollektiven »Patriotismus« nicht unbeeinflusst. Wie seine Romanfigur *GINSTER* meldet er sich als Freiwilliger, wird jedoch zurückgestellt. Im Juli 1915 tritt Kracauer in das Büro des Frankfurter Architekten Max Seckbach ein. Mit dem Krieg, so Wolfgang Schopf in dem kleinen Bändchen »bin ich in Frankfurt der Flaneur geblieben ...«, »gerät er an der gestalterischen ›Heimatfront‹ in Kontakt. Das spektakulärste Projekt während dieser Zeit besteht aus dem Entwurf einer Heimstatt für die auf dem sogenannten ›Feld der Ehre‹ gefallenen Söhne Frankfurts. Die Frankfurter Magistratsunterlagen zur Ausschreibung des Friedhofs für die Opfer des Ersten Weltkriegs verbrannten im Bombardement des Zweiten Weltkriegs.« Im Roman *GINSTER* erzählt Siegfried Kracauer auf den Seiten 140 – 148 von der Entstehung des Frankfurter Heldenfriedhofs. Im September 1917 muss Siegfried Kracauer seine Arbeit im Architekturbüro von Max Seckbach aufgeben, da er einen Einberufungsbefehl erhält. Kracauer kommt zur Fußartillerie nach Mainz. Dem Soziologen und Philosophen Georg Simmel, den er in Berlin kennengelernt hatte, berichtet er in einem Brief von seinen Erfahrungen: »Augenblicklich darf ich etwas freier aufatmen. Ich bin, da ich den Strapazen der Ausbildung auf Dauer nicht gewachsen war, vorerst arbeitsverwendungsfähig im Beruf geworden und zurzeit auf kurzem Urlaub zu Hause. Die ganzen letzten Wochen wurde ich zu Wachdienst und Kartoffelschälen verwandt; in nicht allzu ferner Zeit hoffe ich jedoch, in meinem Beruf beschäftigt zu werden, in dem ich Nützlicheres leisten kann. Über Menschen und Zustände habe ich beim Militär reiche, zum Teil niederdrückende Erfahrungen gesammelt, aber ich bin noch körperlich zu ermattet und geistig zu stumpf, um mir über sie von höherer Warte aus Rechenschaft abzulegen.« Dies holt Siegfried Kracauer in dem 1928 bei

S. Fischer erschienenen Roman *GINSTER* nach, als sein Protagonist auf den Seiten 208 – 213 die militärische Grundausbildung über sich ergehen lassen muss. Nach dem Ersten Weltkrieg arbeitet Kracauer nur noch kurze Zeit als Architekt. Sein Interesse gilt mehr und mehr der Philosophie und der Soziologie. Theodor W. Adorno lernt durch Kracauers Vermittlung Walter Benjamin kennen, Kracauer selbst korrespondiert mit Ernst Bloch. Anfang 1921 erhält Kracauer von der Frankfurter Zeitung, der Vorläuferin der FAZ, das Angebot, über Lokales zu berichten. Schon bald wechselt er ins Feuilleton. Bis 1933 wird Kracauer für die Frankfurter Zeitung arbeiten. Unter anderem als Filmkritiker. Und so ist der Philosoph Ernst Bloch nicht nur einer der ersten Leser von Kracauers Debütroman *GINSTER*, sondern auch der Erste, der den Zusammenhang zwischen der Buchfigur *GINSTER* und den Filmfiguren Chaplin und Keaton herstellt. Nach der Lektüre des Manuskripts schrieb er dem Autor: »Lieber Freund Krac, eine spannendere Entspanntheit habe ich noch nicht gelesen. Der unbeteiligte Held, den nichts angeht, der alles jetzt Geschehene dadurch zugleich, ganz ohne Pathos, entwertet. Trotz Schwejk ist der Typ neu. Höchstens vom Film gehen gewisse Züge herüber, von Chaplin und Buster Keaton.« Und auch der österreichische Schriftsteller Joseph Roth kommt in seiner Rezension des anonym erschienenen Romans, der als Autorenangabe lediglich *GINSTER*. Von ihm selbst geschrieben trägt, zu dem Urteil: »Wir haben unseren literarischen Chaplin.« Als hätten die beiden gehaut, dass Siegfried Kracauer heute durch Bücher wie *Von Caligari bis Hitler* und *Theorie des Films* als der führende Wegbereiter der Filmtheorie und Filmsoziologie gilt. Im August 1933 erhält Kracauer in Paris das Kündigungsschreiben der Frankfurter Societäts-Druckerei: Wegen angeblicher Nichtvereinbarkeit von Kracauers Beiträgen für die Exilzeitung *Das Neue Tage-Buch* und seiner Mitarbeit an der Frankfurter Zeitung »waren wir genötigt, die Beziehungen zu Ihnen abzubrechen.« Kracauer gelingt über Paris, Spanien und Portugal die Flucht ins Exil in die USA, seine Mutter und seine Tante werden im KZ Theresienstadt umgebracht. 1956 kehrt er noch einmal nach Frankfurt zurück und trifft hier unter anderem Theodor W. Adorno und Peter Suhrkamp. Kracauer ist inzwischen er ein anerkannter Soziologe, Filmtheoretiker, Geschichtsphilosoph und Romanautor im erweiterten Umfeld des Instituts für Sozialforschung, der Frankfurter Schule. »Die Rückkehr seines Werks aus dem Exil«, so Wolfgang Schopf in »bin ich in Frankfurt der Flaneur geblieben ...«, beginnt 1963 mit Kracauers Eintritt in den Suhrkamp Verlag und *GINSTER*'s Erscheinen in der Bibliothek Suhrkamp. Im November 1966 stirbt Siegfried Kracauer in New York. ◀